

Das Leben ist analog

Debatte Die digitale Diktatur. Und wie man sie bekämpft.
Von Harald Welzer

Flüchtlingskrise, Kriege, Abhängigkeit von Rohstoffen bilden eine Kaskade von Problemen, von denen nicht ein einziges mit den Mitteln der Digitalisierung zu lösen ist. Nehmen wir Umweltzerstörung, Klimawandel, Landraub und all die anderen Folgen eines in seiner Steigerungslogik ungebremsten Hyperkonsums dazu, wird im Gegenteil etwas ganz anderes deutlich: Die Digitalisierung ist nichts als ein Beschleuniger des Konsums von Gütern und Dienstleistungen. Hier zählt nur die reine Gegenwart und wie ihre Gegebenheiten auszuschöpfen sind. Das Digitale ist fossil.

Google und all die anderen lösen doch ausschließlich Probleme, die wir nie gehabt haben, triviale Probleme. Das heißt: Für das Leben ist es total egal, ob die „gelöst“ werden oder nicht. Anders verhält es sich mit nicht trivialen Problemen. Das sind zum Beispiel Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Gewalt, ungleiche Verteilung von Ressourcen, die Ausnutzung von Macht – Probleme, die die Geschichte der Menschheit durchziehen, ohne je gelöst worden zu sein. Wohl aber: abgemildert, verbessert, gewandelt. Und zwar in einem sozialen Prozess, den man Zivilisierung nennt. Das heißt: Ich setze unregelmäßige Verhaltensweisen, ungezügelter Macht, unbegrenzter Willkür Regeln und Institutionen entgegen, zähme und befriede sie damit.

Solche Regeln sind Recht, Gewaltenteilung, Demokratie, Lebenssicherheit. Sie werden in modernen Gesellschaften durch staatliche Institutionen garantiert, nicht durch Märkte, nicht durch Algorithmen. Nein, sie werden durch Sie als Souverän garantiert. Alles, was unseren zivilisatorischen Standard geschaffen hat und sichert, und das ist im globalen Maßstab ein höchst ungewöhnlicher und kostbarer, hat mit Algorithmen *nichts* zu tun. Also glauben Sie den ganzen Quatsch nicht. Bitte. Und glauben Sie auch den ganzen anderen Käse nicht, den die Verkäufer der smarten Welt Ihnen andrehen wollen: dass Sie ohne GPS nicht überleben könnten und ohne Netflix keine Filme sehen könnten und ohne App sich nicht die Schuhe zubinden könnten. Drei Tage ohne Strom reichen, um das *alles* lahmzulegen. Und Sie sehen plötzlich: Auf das Digitale kommt es ja gar nicht an.

Da die smarten Diktatoren die Prinzipien und Werte des Rechtsstaats nicht interessieren, werden sie alles



Kunstobjekt
iStone

daransetzen, sie zu umgehen, zu modifizieren, zu ersetzen, obsolet werden zu lassen. Die wirtschaftliche Macht, die sie akkumuliert haben, hilft ihnen dabei genauso wie die Naivität der politischen Eliten. Doch man kann die smarten Diktatoren mit ihren eigenen Waffen schlagen. Man kann ihnen wie einem bissigen Hund Knochen vorwerfen, an denen sie herumkauen, während man selbst unbehelligt seiner Wege geht. Und man muss ihren Wirklichkeitsbehauptungen nur eine andere entgegensetzen, um sie zu entzaubern. Ich fühle mich von Shitstorms gegen mich in sozialen Netzwerken nicht betroffen, weil ich nicht in sozialen Netzwerken bin. Mir muss ein Nazi extra einen Brief schreiben, das machen aber nur die ganz alten. Sehr einfach. Es könnten sich auch große Teile der Bevölkerung als Seitenspringer, Lügner, Damenwäscheträger, Hörer und Hörerinnen von Volksmusik oder Helene Fischer outen – wo wäre dann der Wert von Eric Schmidts Drohung, dass man besser nicht tun sollte, was später im Netz skandalisiert werden könnte? Speisen wir alle denkbaren Verfehlungen und Verdächtigungen des Zeitalters der smarten Diktatur ins Netz und schicken sie an alle Zuständigen. „Bitte verwenden Sie alles gegen mich! Ich möchte, dass das auf Google kommt, wenn man meinen Namen eingibt! Ich will kein Recht auf Vergessen! Ich möchte, dass alle meine Sünden erinnerbar bleiben und von allen erinnert werden! Auch die erfundenen!“

Eine Anleitung für gelingende Systemstörungen könnte darüber hinaus die folgenden Regeln enthalten:

1. Das Leben ist analog. Beziehungen sind analog, Empathie, Liebe, Hass, Wut, Mitleid und Freude sind analog. Erinnern Sie sich stets daran, dass Sie im Netz Hilfe nur in trivialen Fällen bekommen; wenn es hart auf hart kommt, brauchen Sie richtige Menschen. Die da sind. Die mit Ihnen gemeinsam etwas machen. Mit denen Sie gemeinsam etwas machen. Lassen Sie sich nicht isolieren.
2. Handeln Sie politisch, solange es den gesellschaftlichen Raum dafür gibt. Sichern und erweitern Sie diesen Raum, indem Sie politisch handeln. Machen Sie es wie der österreichische Jurastudent Maximilian Schrems, der so lange gegen den mangelnden Datenschutz bei Facebook geklagt hat, bis schließlich der

Europäische Gerichtshof im Oktober 2015 ein wegweisendes Urteil fällte, das die komplette Grundlage des transatlantischen Datenaustauschs, das sogenannte Safe-Harbor-Abkommen, für ungültig erklärte. Damit ist dem ungehemmten Zugriff der NSA auf Unternehmensdaten vorerst Einhalt geboten. Die Initiative dazu ging von einem einzelnen Bürger aus! Ähnlich war es mit den Urteilen gegen die Vorratsdatenspeicherung und für ein Recht auf Vergessenwerden im Internet, beide aus dem Jahr 2014. Das heißt: Die Interessen von Konzernen und Geheimdiensten müssen sich nicht in Schicksal übersetzen, wenn Sie Ihre Handlungsspielräume als Bürgerin und Bürger nutzen. Also tun Sie es!

3. Konsum von Produkten und Dienstleistungen ist die zentrale Datenquelle. Hören Sie schlicht und einfach auf, sich das, was Sie brauchen oder zu brauchen glauben, online zu besorgen. Informieren Sie sich offline, vor allem: Kaufen Sie offline im stationären Einzelhandel ein, dort werden Sie nicht überwacht. Und dieser Handel wird Intelligenz entwickeln, wenn Sie ihn unterstützen. Zum Beispiel so wie das Wiesbadener „Kiezkaufhaus“: Die Dinge, die man in einem der beteiligten Geschäfte gekauft hat, werden per Fahrradkurier nach Hause geliefert. Das ist sauber, bequem, emissions- und drohnenfrei und geht niemand etwas an.
4. Machen Sie mit bei einer kollektiven Update-Verweigerung. Hören Sie auf, „Erleichterungen“ und „Verbesserungen“ zu akzeptieren, nach denen Sie nie ein Bedürfnis gehabt haben. Derlei Dinge dienen dazu, Sie besser ausnutzen zu können, zu nichts anderem. Weisen Sie das alles zurück, auch die chronischen Angebote Ihres Kommunikationsdienstleisters, dass Sie das neueste Smartphone und so weiter bekommen können. Sie wollten das vorher nicht, wieso also sollten Sie es wollen, nur weil man es Ihnen anbietet?
5. Dasselbe gilt für *alle* Apps. Am besten schmeißen Sie Ihr Smartphone überhaupt weg und besorgen sich – die gibt's noch für Rentner – gute alte Handys, die nichts können. Es gibt auch jede Menge gebrauchte, noch besser. Die ultimative Alternative ist das iStone, ein Stück Granit, geformt wie ein iPhone. Das kann gar nichts. Perfekt.
6. Und jetzt die Umkehrung, da brauchen wir aber Hilfe von den Nerds (den guten): Jeder Geheimdienst kollabiert, wenn er zu viele Daten hat. Die Stasi etwa hat pausenlos ihre Datenmenge vergrößert, bis hin zur Konservierung von Körpergeruchsproben in Einweckgläsern, wusste aber nicht, wie um Himmels willen sie das alles hätte auswerten sollen. Bitte entwickelt für alle Stellen, wo Daten und Metadaten geliefert werden, Algorithmen, die die Menge dieser Daten exponentiell erhöhen und am besten noch per Zufalls-generator durcheinandermixen. Ein solcher Overflow müsste selbst die gigantischen Server der NSA überlaufen lassen und die Informationen durch ihre schiere Menge unbrauchbar werden lassen. Wir verhalten uns damit äußerst kooperativ, schließlich lautet die NSA-Devise ja: Alles immer überall.
7. Man kann sich Browser-Erweiterungen wie DoNotTrackMe, Disconnect.me oder Privacy Badger auf den Rechner laden, die alle das Tracken und damit die Personalisierung verhindern. TrackMeNot stellt unablässig Suchanfragen an alle gängigen Suchmaschinen,

während man seinen Computer benutzt, was ein ziemlich verwirrendes Persönlichkeitsprofil ergibt. Ergänzend klickt das Programm AdNauseam auf alle Werbebanner, die einem über den Weg laufen. (Lesen Sie das Buch „Obfuscation. A User's Guide for Privacy and Protest“ von Finn Brunton und Helen Nissenbaum, da findet sich noch viel mehr.)

8. Diese Strategie würde gleich auch das Geschäftsmodell aller Datenverkäufer ruinieren: Denn wenn die Trendanalysen und Personalisierungen auf falschen Daten basieren, sind sie ja nichts wert, und niemand wird für sie bezahlen.
9. Critical Design zeigt Wege, wie man Überwachungstechniken unterläuft, zum Beispiel Gesichtserkennung durch Frisur und Make-up. Der amerikanische Künstler Adam Harvey hat dafür Modelle entworfen (www.cvdazzle.com), von denen man sich inspirieren kann. Ebenso wie von den Arbeiten der Designerin Simone C. Niquille, die den umgekehrten Weg geht und T-Shirts entwirft, auf die Gesichter gedruckt sind (www.technofle.sh). Weitere Inspiration findet sich auf dem Blog Camoupedia.
10. Und schließlich, für diejenigen mit ein wenig krimineller Energie: In den USA gibt es bereits Bürgerwehren, die Drohnen abschießen, oder den Wettbewerb Camover zur Zerstörung von Überwachungskameras. Mit ein wenig Fantasie eröffnet sich ein ganzes Universum von Interventionen vom Google-Glass-Brillenzertreten (ihre Träger heißen übrigens im amerikanischen Volksmund „Glassholes“) bis zum Hacken smarterer Häuser, in denen dann das Internet der Dinge hübsch verrücktspielt.

Gegen die smarte Diktatur, die digitale Entlebendigung, muss man das analoge Leben setzen: Poesie, Musik, Sex, Liebe, alles, was das Leben ausmacht, sind analog, und es gibt sie nur offline. Was man für Geld nicht kaufen kann: gibt es nur offline. Was einem niemand wegnehmen kann: gibt es nur offline. Freiheit: gibt es nur offline. Ach so: Intelligenz gibt es auch nur offline. Im Netz gibt es bloß künstliche Intelligenz, und die eben auch nur dann, wenn Strom da ist, der übrigens auch offline erzeugt wird. Wie überhaupt alles, was man zum Leben braucht, offline existiert, wie die Luft zum Atmen und Wasser zum Trinken, oder offline produziert wird, wie Nahrung, Kleidung, Dächer über dem Kopf.

Übrigens haben die smarten Diktatoren das Geld, das sie online verdienen, offline. Und die Macht, die sie im Netz akkumulieren, üben sie ebenfalls auf das wirkliche Leben aus. Das steht ihnen nicht zu. Macht hat immer zwei Seiten: Man kann sie nur ausüben, wenn die Beherrschten zustimmen. Und hier ist dann Ende mit der smarten Diktatur.

Welzer, 57, ist Soziologe und Sozialpsychologe. Er lehrt an der Universität Flensburg. Der vorliegende Text ist ein gekürzter Auszug aus seinem neuen Buch „Die smarte Diktatur. Der Angriff auf unsere Freiheit“, das am 27. April im S. Fischer Verlag erscheint.

Freiheit gibt es nur offline – wie überhaupt alles, was man zum Leben braucht, offline existiert: Luft zum Atmen, Wasser zum Trinken.